

Zeitschrift:	The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK
Herausgeber:	Federation of Swiss Societies in the United Kingdom
Band:	- (1970)
Heft:	1590
Artikel:	Das Milizprinzip-ein modernes Prinzip
Autor:	Dürrenmatt, Peter
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-687132

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS MILIZPRINZIP-EIN MODERNES PRINZIP

by Peter Dürrenmatt

Am Landesverteidigungskurs für zivile und militärische Spitzen, der vor drei Wochen zu Ende gegangen ist, hatte Professor und Oberst Gst Karl Schmid in einem Vortrag das Wort geprägt, es sei die Armee in ihrer Rolle zu "entmythologisieren". Der Ausdruck wirkte leicht sensationell, aber der Mann, der ihn getan hatte, verbürgte, dass er nicht als Modekonzeption, sondern als Formulierung verwendet worden war, die ernstgenommen sein wollte. Karl Schmid war von der Feststellung ausgegangen, es seien Nation und Staat als Ganzes Mittelpunkt der Landesverteidigung, nicht die Armee. Damit war die Problematik der Landesverteidigung im Zeitalter der totalen Kriege, zugleich auch die Fragwürdigkeit des Krieges als Mittel der Staatspolitik in dieser Zeit aufgegriffen worden.

Das Wort "Entmythologisierung"

Wenden wir uns zunächst noch etwas näher dem Wort von der Entmythologisierung der Armee zu. Es weist auf eine bestimmte Entwicklung hin, die sich im Zusammenhang mit der Frage nach den Beziehungen zwischen Nation und Staat als Ganzem und der Aufgabestellung der Armee ergeben hat.

Unmittelbar vor dem Ersten Weltkrieg hatte — und zwar durchaus nicht nur im pressisch beeinflussten Deutschen Reiche, sondern in ganz Kontinentaleuropa! — die Mythologisierung der Armeen einen modernen Höhepunkt erreicht. Das übersteigerte nationale Bewusstsein sah sich in den Armeen verkörpert, und die Uniform, noch schön und farbenprächtig, strahlte einen irrationalen Nimbus aus. Der Soldatentod unterschied sich grundlegend vom Zivilistentod: Noch in den zwanziger Jahren, in einem Zeitpunkt also, da die Katastrophe des Ersten Weltkrieges mit Bezug auf den soldatischen Mythos die Ernüchterung bereits eingeleitet hatte, hatte ein Oberst und Nationalrat an einem Kongress der Jungliberalen der Mythologisierung der Armee in der Weise Ausdruck zu geben versucht, dass er die vor ihm versammelte junge Generation aufforderte, sich an das Beispiel jener französischen Offiziere zu erinnern, die 1914 in Galaniform, mit weissen Handschuhen und gezogenem Säbel ihrer Truppen voran in den Tod für das Vaterland geschritten seien. Das war in den Zeiten der damaligen Auseinandersetzungen um die Probleme der Wehrhaftigkeit; der Redner kam allerdings mit seinem Restaurationsversuch nicht an. Seine Formulierung hatte indessen ein Weltbild illustriert: Armee und Uniform als

Symbol der mythischen Herkunft des Staates.

In den Ehrenkompanien für Staatsempfänge (wie sie als Zeremoniell bis in unsere Tage sämtliche Umstürze überlebt haben und vom Progressismus aller Spielarten freudig übernommen worden sind), sind die Rudimente der Armee-Mythologisierung noch sichtbar. Der Wachaufzug vor dem Buckingham-Palast unterscheidet sich im Phinzip in nichts von demjenigen vor dem Lenin-Mausoleum in Moskau.

In der Folgezeit, das heisst mit der Wende, die durch den Ersten Weltkrieg eingetreten war, ist der Mythologisierung der Armeen aus zwei Richtungen hart auf den Leib gerückt worden: Der menschen- und millionenverschlingende Materialkrieg, und hernach, im Zweiten Weltkrieg, der totale, das Hinterland schonungslos in das Kriegsgeschehen miteinbeziehende Krieg, nahmen dem Soldatentod den Nimbus des Exzptionellen und Ausgezeichneten. Der Bombenkrieg tilgte einfach Menschen aus.

Da sich jetzt Macht mit brutaler Gewalt gleichsetzte, und da das Ziel des Krieges nicht mehr die politische Absicht war, den Gegner an den Verhandlungstisch zu bringen, sondern ihn zu vernichten und zur bedingungslosen Kapitulation zu zwingen, wurde aus dem Soldaten der Techniker des Krieges, der, wie der Proletarier in der Industrie, im Massenheer, diente. Ihm versprach man nach dem Sieg, wenn er an seinen Arbeitsplatz zurückkehren würde, sein Leben durch grosszügige soziale Leistungen zu verbessern und ihn für die ausgestandenen Nöte zu entschädigen. Es gibt eine seltsame Korrelation zwischen den totalen Massenkriegen des Zeitalters und den Errungenschaften des sozialen Fortschrittes.

Der "mythologisierte Krieg"

Womit wir auf die andere Fragestellung des mythologisierten Krieges kommen: Der auch in seinen zerstörerischen Möglichkeiten total gewordene Krieg wurde als Mittel der Staatspolitik suspekt. Die gewalttätige Macht drohte sich zu verselbständigen, und der Krieg drohte der Politik seinen Willen aufzuzwingen, nicht umgekehrt. Es entstand der ebenso gefährliche wie paradoxe Zustand, dass sich heute die wenigen Weltmächte, die sich noch im Besitz souveräner politischer Handlungsfreiheit glaubten, ausgerüstet mit totalen Zerstörungsmitteln, im Gleichgewicht des Schreckens gegenüberstehen und durch die abgründige Gefährlichkeit ihrer Rüstungspotentiale gerade in

deren souveräner Anwendung behindert sind. In einer Lage des Alles oder Nichts, hat die Anwendung der militärischen Gewalt im Dienste der Staatspolitik ihren Sinn verloren. Sie wurde zur Ultima ratio! Die Politik trachtet darnach, andere Möglichkeiten der Einflussnahme zu erfinden und zu entwickeln.

In diesem Zustand ist die Mythologisierung der Armeen auch dort verschwunden, wo das nicht oder nur zögernd eingestanden wird. Wenn es heute in keinem Staat mehr "Kriegsministerien" gibt, sondern nur noch "Verteidigungsministerien", so sagt das, worin die Rolle der Armee noch gesessen wird: Mit ihren Mitteln, aber im Rahmen der gesamten Situation von Nation und Staat, soll sie der Verteidigung der Existenz von Volk und Staat dienen, wenn der Gewalt mit Gewalt begegnet werden muss.

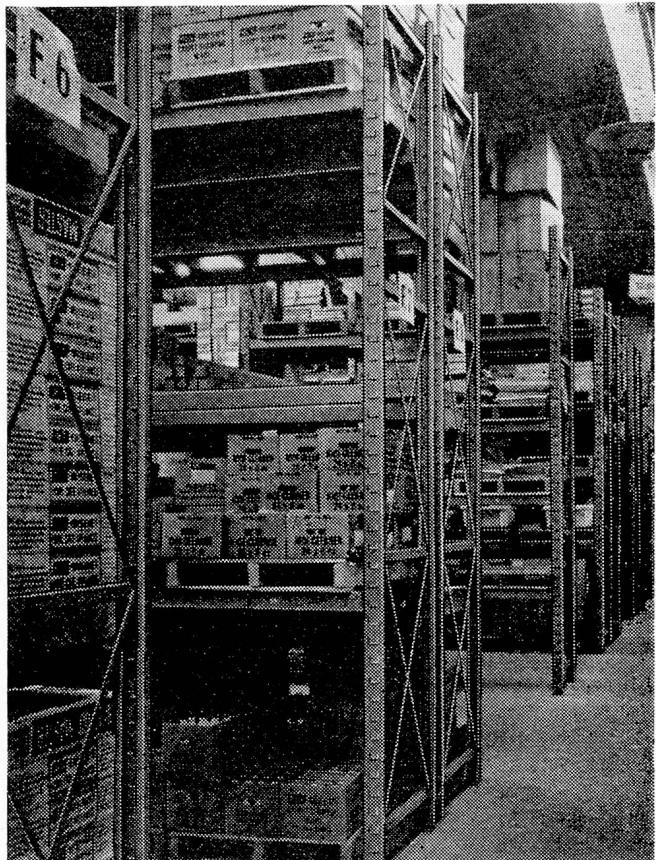
Is nun diese Formulierung Landesverteidigung habe den Sinn, die Existenz von Nation und Staat zu schützen, abermals ein Mythologisierungsversuch? Es gibt Meinungen, die das behaupten, weil sie die Realität der Begriffe Volk und Staat negieren, und weil sie sich von da aus dann gegen den Ausdruck "Geistige Landesverteidigung" wenden.

Was zunächst diesen Ausdruck betrifft so haben wir uns wiederholt an dieser Stelle mit seiner Herkunft und mit den Missverständnissen, die ihn umgeben, aber auch den Möglichkeiten die ihn zukommen, befasst. Entstanden war er in einer Lage, da bei uns dem zum Soldaten gewordenen Bürger, klar gemacht werden sollte, warum von ihm verlangt werden musste, sich im militärischen Widerstand gegenüber einem möglichen materiell weit überlegenen Gegner bereitzuhalten. Dabei zeigte sich freilich schon damals, dass es eben nicht um die Verteidigung einer irgendwie beschaffenen "Helvetischen Ideologie" ging, sondern um die Verteidigung der nackten Existenz; uns drohte, dass wir als Volk vernichtet werden sollten, weil wir jene Formen von politischer Existenz nicht akzeptieren wollten, die das nationalsozialistische Deutschland verkündigte.

Ueberlebt haben auch nach dem Zweiten Weltkrieg in der Welt und in ganz Europa Volk und Staat; in West- wie in Osteuropa zeigt sich in unseren Tagen eine neue Besinnung auf den Inhalt der Begriffe Nation und Staat. Sie sind als Einheiten der politischen Situation dieser Zeit Realien geblieben. Wer der Auffassung ist, die politische Das-einsform, die wir uns in der Schweiz gegeben haben, besitze einen bloss relativen Wert und es lasse sich unter jeder anderen Staatsform geradesogut leben, vielleicht noch besser als bei uns, gibt sich einem politischen Scheinrealismus hin. Seine Betrachtungsweise ist abstrakt.

Dabei geht es nicht um die Restaurierung des Nationalismus des 19. Jahrhunderts. Es geht in Tat und Wahrheit und den höchst entmythologisier-

Warehousemen set great store by Acrowrack Series 75



The world's most versatile two-piece racking system, Acrowrack Series 75, the choice of warehousemen, is totally engineered for strength plus safety. Complete systems or simple rack installations match customer needs for any particular handling problem. High-speed assembly and dismantling for re-use are matched by impressive economy. Upright frames and shelf beams lock firmly in a range of sizes for numerous applications — Acrowrack Series 75 can solve your storage problem.

Write for all the technical facts.

Acrowrack Series 75

ACROW

Acrow (Automation) Ltd., South Wharf, London, W.2. Tel: 01-262 3456

**I've always had
a straight
answer
from the
Union Bank
of Switzerland**



UNION BANK OF SWITZERLAND

SCHWEIZERISCHE BANKGESELLSCHAFT
UNION DE BANQUES SUISSES
UNIONE DI BANCHE SVIZZERE

117 Old Broad Street, London, E.C.2

INSURANCE AND MORTGAGE SERVICES

THE
**ANGLO-SWISS INSURANCE &
REINSURANCE AGENCY LTD.**
in conjunction with
WHITTON & CO. (Insurance Brokers) LTD.

offer members of the Swiss Community their services
All Insurance and Mortgage enquiries will be
carefully considered and advice given without
any obligation.

Please ring 01-242 8554 (5 lines)

or write to us at

**ELIZABETH HOUSE, FULWOOD PLACE
HIGH HOLBORN, LONDON, W.C.1**

for

Mortgages, Life Assurance, Motor, all forms of Commercial and
Professional Insurances as well as Householders, Houseowners
and Personal Insurances.

ten Sachverhalt, die Probleme der modernen, komplizierten Vielfalt auf dem politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Gebiet in der ständigen Wechselbeziehung zwischen dem nationalen und internationalen Aspekt zu lösen.

Dieser Vorgang vollzieht sich aber auf dem Hintergrund einer weltpolitischen Lage, in der Macht und Gewalt eine Realität geblieben sind. Existenzwille verlangt gerade auch vom kleinen Volke die Bereitschaft, mit seinen Möglichkeiten den Druckversuchen der Gewalt Widerstand zu leisten. Das Problem dieses Widerstandes aber ist — womit ich auf die eingangs erwähnte Formulierung aus dem Vortrag von Karl Schmid zurückkomme — Gestaltung einer Gesamtverteidigung, die Staat und Nation im Mittelpunkt sieht, und von der die Armee einen Teil bildet.

Wir können Schlacken abstoßen

Haben wir in dieser Situation mit unserem Milizsystem nicht den Vorzug, Grundlagen für die Gestaltung dieser Form von Verteidigung zu besitzen? Das Milizprinzip der Schweiz heisst nicht Militarisierung des ganzen Volkes, sondern Verteidigungsbereitschaft für eine politische Lebensform. Die Sendefolge, die das schweizerische Fernsehen jüngst der Entwicklung unserer Miliz, im Zusammenhang mit der heutigen Auffassung von Landesverteidigung gewidmet hat, bildete eine ausgezeichnete Illustration solcher Entmythologisierung der Armee. Es wurde gezeigt, dass die folgerichtige Anwendung des Milizprinzips nicht nur auf die bekannte Verpflichtung des Bürgers als Soldat anzuwenden ist, sondern in der heutigen Praxis u. a. auch darin dokumentiert wird, dass in der technisierten Armee der Soldat so eingesetzt wird, wie es die Gegebenheiten seines bürgerlichen Berufes empfehlen.

Das Milizprinzip schweizerischer Herkunft macht es möglich, mythologisierenden Ballast von gestern abzuwerfen, mythologisierte Schlacken abzustoßen und die Armee in den schwer-

en, nüchtern zu betrachtenden Auftrag der Gesamtverteidigung einzugliedern. Dieser Auftrag ist von uns leichter zu erfüllen als für andere europäische Armeen mit anderer, offensiver Vergangenheit. Auf solcher Grundlage sind die Bemühungen fortzuführen, die darauf abzielen, den Begriff der allgemeinen Wehrpflicht durch denjenigen der allgemeinen Dienstplicht zu ersetzen; auf ihnen wird jene Kommission des EMD zu arbeiten haben, die sich mit der Umgestaltung und Modernisierung militärischer Formen und militärischer Ausbildung befasst.

(*Basler Nachrichten*)

SAVE THE CAVALRY!

The Swiss Army has eighteen cavalry squadrons, each of which have the effectives of an infantry company and consist of a command section, a section of machine-gunners and three combat sections. Last Autumn, the Federal Council proposed to reduce the number of squadrons gradually and disband these units in 1975. The decision won't be taken before next year and, in the meanwhile, the future and potentialities of the Cavalry are the object of a special study group commissioned by the Federal Council and comprising numerous military personalities, many of whom support the Cavalry.

The Swiss Cavalry has nothing to do with "husards", its soldiers are called "dragoons". It will never be thrown against armoury, as was the case of the Polish cavalry during the German blitz invasion of 1939. The Cavalry are mounted infantry. They have the same weapons as infantrymen, being equipped with the ordnance automatic rifle of the Army, rocket-tubes, anti-tank and anti-personnel grenades and explosives. The horse confers them with extra speed and mobility.

Colonel Thiébaud, head of the mechanised troops of the Army, is not at all convinced of the tactical future of cavalry. If an enemy would decide to invade Switzerland, he claims, he would do so with massive use of air force and a mechanised thrust on the Plateau. The units most needed will therefore be tank regiments and the infantry (more particularly, companies of "tank grenadiers") to accompany them.

Naturally, the horse being man's best friend, the idea that the Army's cavalry should go has produced a general outcry and a massive campaign by the united front of the country's horse-riding associations. Cavalrymen themselves staged a special demonstration for the Press and the Military Department last month and showed what the Cavalry could do. Horse-lovers' societies have published stern resolutions which have won the political rank and file to their cause. Members of Parliament from Geneva, Neuchâtel Vaud and perhaps Fribourg have been persuaded to back the Cavalry and no doubt will do so when the matter is brought up for debate next year.

One disadvantage of cavalry, compared with other arms, is that horses cannot be stored away in an arsenal, but must be conscientiously looked after outside the Army by the troopers who engage in the Cavalry. This means that a citizen-soldier who serves every year in a unit using horses (and the Army Service Corps also uses draught-horses) must take care of his horse at home and therefore necessarily live on the land. The number of volunteer recruits has been dwindling from year to year. To keep the Cavalry going on its present standard there should be 325 recruits each year. Last year, 330 of the young men inducted asked to go in the Cavalry, but only 270 of them were considered fit for acceptance. This year, only 287 people have asked to serve in this unit.

The life of the horse in the Army then depends on those who are ready to breed and upkeep horses. But they conversely depend on the Army's encouragement and need in horses to keep going. This means that, in a way, the Army has been sponsoring the life of the Swiss horse and that all those who love horses or make a living on them have been worried about the eventual abdication of this role.

Owing to the severe control of the fitness of serviceable horses by the Army and the incentives which military authorities have been giving to horse-breeders on the land, Switzerland must have the fittest equine population of Europe. The Swiss are as fond of horses as the English and we must not forget that our only gold medal in Tokyo, 1964, was won for show-jumping by a Swiss career officer! The defence of the Cavalry is now gaining strength and will prove impossible to overcome.

(PMB)

THE ZURICH GROUP

ZURICH INSURANCE COMPANY
(a limited Company incorporated in Switzerland in 1872)

THE BEDFORD LIFE ASSURANCE SOCIETY LTD.
(an associate member of the Life Offices Association)

THE BEDFORD GENERAL INSURANCE COMPANY LTD.
(a member of the British Insurance Association)

UNDERTAKE ALL
CLASSES OF INSURANCE
BRANCHES THROUGHOUT THE U.K.

HEAD OFFICE:
FAIRFAX HOUSE, FULWOOD PLACE
HIGH HOLBORN, LONDON, W.C.1

Telephone 01-242 8833

GROUP RESOURCES EXCEED £500,000,000